

„Kraft und Potenzial in dieser Stadt“

Matthias Haschke (Wuppertal Marketing) zu den Vorbereitungen zum „Langen Tisch“

Gut ein Jahr nach dem NRW-Tag steigt am kommenden Samstag (27. Juni) das nächste Megafest. Zum „Langen Tisch“ auf der Talachse werden mehrere Hunderttausend Besucher erwartet. Rundschau-Redakteur Jörn Koldehoff sprach mit Matthias Haschke, dem Geschäftsführer der „Wuppertal Marketing GmbH“, über den Stand der Vorbereitungen und seine Tipps für die Gäste.

Rundschau: Herr Haschke, liegen Sie im Zeitplan?

Haschke: Ja, es läuft wirklich gut. Es herrscht das ganz normale Chaos vor so einem großen Fest. Leute möchten sich zum Beispiel noch in letzter Minute anmelden. Aber es ist alles im grünen Bereich.

Rundschau: Was sollten die Bürgerinnen und Bürger schon jetzt beachten?

Haschke: Wir haben den sportlichen Ehrgeiz, dass möglichst kein Auto an der Strecke abgeschleppt werden muss. Deshalb bitten wir die Anwohner, es rechtzeitig anderswo hinzustellen. Die Talachse wird am kommenden Samstag ab 13 Uhr nach und nach gesperrt. Es ist einfach sicherer, wenn die Wagen am Abend und in der Nacht nicht an der Strecke stehen. Wir denken, dass die Leute an einem Tag in fünf Jahren Verständnis dafür haben. Wenn jemand nicht genau weiß, ob sein Parkplatz betroffen ist, helfen wir unter ☎ 563-4097 gerne weiter.

Rundschau: Wird es noch voller als beim „Langen Tisch 2004“?

Haschke: Ja! Es haben sich rund 650 Gruppen und Vereine angemeldet, die Tischstrecke beträgt 8,7 Kilometer. Die Tische stehen dicht an dicht. Wie viele Besucher letztlich kommen, hängt natürlich auch vom Wetter



ab. Aber mehrere Hunderttausend werden es.

Rundschau: Was muss in den letzten Tagen noch organisatorisch bewältigt werden?

Haschke: Vor allem die Versorgung der Veranstaltungsorte mit Strom und Wasser. Es gibt insgesamt vier Streckenverantwortliche, die mit den Angemeldeten bereits unterwegs waren und sich die Sache vor Ort angeguckt haben. Wir bitten auch die Anwohner noch einmal, sich unbedingt anzumelden, wenn sie einen Tisch rausstellen wollen. Alle Infos gibt es auch unter www.langer-tisch-wuppertal.de

Rundschau: Trägt sich die Veranstaltung selbst?

Haschke: Das Programm machen ja die Wuppertaler für die Wuppertaler und ihre Gäste. Wenn jemand auf einer Bühne zum

Beispiel Bands auftreten lässt, kann er das durch den Verkauf von Getränken finanzieren. Die Kosten wie städtische Gebühren und GEMA stemmen wir mit Hilfe unserer Sponsoren.

Rundschau: Wie lange haben die Vorbereitungen gedauert?

Haschke: Es ging direkt nach dem NRW-Tag los. Wir haben sieben Mitarbeiter, dazu kommen 40 Freiwillige, vor allem aus der Stadtverwaltung, aber natürlich auch THW, Rettungsdienste, Feuerwehr und Polizei. Wir möchten die Besucher bitten, mit öffentlichen Verkehrsmitteln anzureisen. Die Stadtwerke setzen zusätzliche Busse ein, der Nachtexpress fährt bis 5 Uhr morgens. Und mit der Schwebbahn ist die gesamte Strecke bestens zu erreichen.

Rundschau: Wuppertal ist pleite - ist der „Lange Tisch“ ein Signal gegen die Tristesse?

Haschke: Wie viel Kraft und Potenzial in dieser Stadt steckt, haben wir an der Kreativität der Anmeldungen gesehen. Gemeinsam kann man etwas auf die Beine stellen. Wuppertal ist aber immer noch zu kleinteilig. Es gibt Barmer und Elberfelder, Ronsdorfer und Cronenberger, Langerfelder und Domaper. Der „Lange Tisch“ soll alle verbinden: Jung und Alt, Alteingesessene und Neue.

Rundschau: Wie verbringen Sie selber den Tag und den Abend?

Haschke: Ich bin zunächst in Hamm, wo der NRW-Tag 2009 stattfindet und wo ich mit Ministerin Christa Thoben einen Gutschein für einen Wuppertal-Besuch überreichen werde. Danach komme ich zur Strecke und helfe mit, damit es ein friedliches, tolles Fest wird. Es endet zwischen 4 und 6 Uhr - danach muss die Talachse wieder frei sein.